



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Saar-Atlas

Overbeck, Hermann

Gotha, 1934

c) Die Viehhaltung (zu Tafel 22)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95105)

Boden erkennen. Durchlässige Böden sind im allgemeinen weniger geeignet, dagegen zeigen die schweren Böden des Saargebietes gleich den angrenzenden lothringischen Kreisen Bolchen und Forbach einen starken Haferanbau. — Das Kartogramm, das die Verteilung der Obstbäume zeigt (Tafel 21), schließt die Reihe der Anbauflächenkarten ab. Die Obstbäume und ebenso der Weinbau bilden immer einen besonders bezeichnenden Zug in der Landschaft und dürfen in einer geographischen Darstellung der Landwirtschaft nicht fehlen. Die Obstbaumstatistik ist zwar nicht immer sehr zuverlässig, und nur mit diesem Vorbehalt wollen wir an die Auswertung unserer Karte herangehen. Gewisse Leitlinien in ihrer Verteilung, die wertvolle Rückschlüsse auf die klimatische Stellung der Gebiete zuläßt, sind gut zu sehen. Es heben sich die Gagebiete heraus, in denen sich die Talzonen, besonders das untere Saartal, durch die größte Obstbaumdichte auszeichnen. Einen größeren Obstbaumbestand finden wir auch in der dichtbesiedelten Zone am Nordrand des Kohlengrabes und im oberen Glantal. Es scheint, daß bei der Verteilung der Obstbäume nicht nur klimatische Gründe mitsprechen, sondern daß auch die Besitzverhältnisse eine Rolle spielen. Kleinparzellierung fördert im allgemeinen den Obstbau. So zeichnen sich die stärker mit Industriebevölkerung durchsetzten Teile des Bliesgaus durch eine größere Obstbaumdichte aus als die rein landwirtschaftlichen Gebiete um Altheim, Böckweiler und Brenschelbach. — Der Weinbau bestimmt den landwirtschaftlichen Charakter des unteren Saartales abwärts Serrig. Eine gewisse Bedeutung kommt ihm auch im untersten Bliestal zu, während er sonst, so im Bliesgau oder im mittleren Saartal, wo er früher auch gepflegt wurde, verschwunden ist und heute nur noch Namen wie Wingertsberg u. a. an einen einstigen Weinbau erinnern. Der Wein hat sich auch an der Saar auf seine günstigsten Standorte zurückgezogen.

c) Die Viehhaltung

Zu Tafel 22

Die Karten zur Viehhaltung der Saarlande zeigen diese in ihren wechselseitigen Beziehungen zur Bodenbewirtschaftung, lassen aber auch die besonderen Einflüsse erkennen, die die Industrialisierung auf die Struktur der Viehwirtschaft an der Saar ausgeübt hat. Rinder, Schweine und Ziegen sind in den Karten dargestellt und zwar sowohl auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche als auch auf die Einwohnerzahl bezogen. Sehr einheitlich ist das Bild der Teilkarte c, das den relativen Reichtum an Ziegen zeigt. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebietsteilen sind geringfügig. Die Gebiete mit über 15 Ziegen auf 100 Einwohner sind selten und recht willkürlich verteilt. Die niedrigste Stufe mit weniger als 5 Ziegen findet sich sowohl in der Bergbau- und Industriezone als auch in rein landwirtschaftlichen Gebieten. Die Stufe 5–15 Ziegen überzieht recht gleichmäßig das ganze Kartenbild. Starke Gegensätze zeigt dagegen die Karte f, die die Zahl der Ziegen auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche bezieht. Hier kommt die im Vergleich zu dem der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Raum, große Zahl von Ziegen in der Industriezone zum Ausdruck. Diese Karte zeigt die Ziege in ihrer Bedeutung als „Bergmannskuh“. Das Halten von Ziegen in der Industriezone wird dabei erleichtert durch den großen Anteil, den die Wiesen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche haben und auf den schon hingewiesen wurde. Die Ziege ist nicht für die landwirtschaftlichen Gebiete, sondern für die Industriegebiete charakteristisch. So wundert es nicht, wenn die Saarlande im ganzen in ihrer Ziegenhaltung sowohl in Beziehung auf die Einwohnerzahl als auch auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche weit über dem Durchschnitt des Reiches, Preußens und der Rheinprovinz stehen. — Auch die Schweinehaltung läßt diese Beziehungen zur Industrialisierung deutlich erkennen. In der Teilkarte 22e, in der die Zahl der Schweine auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche berechnet ist, tritt die Industriezone als ein Gebiet starker Schweinehaltung heraus. Das Schwein ist als echtes Haustier unter Umständen auch mit den Abfällen der Hauswirtschaft zufrieden und zeigt deshalb schon bei einer das ganze Deutsche Reich erfassenden

Verbreitungskarte, wie die Gebiete starker Schweinehaltung zum Unterschied von der Rinderzucht mit den dichtbevölkerten Landstrichen zusammenfallen. An der Saar wird diese Entwicklung noch gefördert durch das Überlagernde dieser Industriezone mit dem Gebiet des vorherrschenden Kartoffelanbaus; spielt doch die Kartoffel eine wichtige Rolle bei der Schweinemast. Aber diese Beziehungen sind doch nicht so charakteristisch wie bei der Ziegenhaltung ausgebildet, wo das Gebiet der stärksten Tierhaltung ausschließlich auf die Industriezone beschränkt ist. Schweinezucht wird eben auch in rein landwirtschaftlichen Gebieten betrieben, und unsere Teilkarte 21b, die den relativen Reichtum an Schweinen (d. h. die Zahl der Schweine, bezogen auf die Einwohnerzahl) zeigt, läßt gerade die landwirtschaftlichen Gebiete hervortreten. So finden wir als solche Überschußgebiete nicht nur die beiden Gage; auch die westfälischen Gebiete, das Zweibrücker Land (mit Ausnahme der näheren Umgebung von Zweibrücken), die Sickingen Höhe und das Glangebiet, und ebenso der Hunsrückanteil zeigen eine relativ starke Schweinehaltung. Sie liegen alle über den Durchschnittswerten für das Reich (38,1 v. H.) und Preußen (42,5 v. H.) und weit über dem entsprechenden Wert der Rheinprovinz (14,8 v. H.). Die Bedeutung der Industriezone benachbarten landwirtschaftlichen Randgebiete für die Versorgung des Industriereichs mit den Überschüssen der Schweine- und (wir werden es gleich sehen) auch der Rinderzucht, die heute nur durch die willkürliche Grenzziehung gestört ist, spricht sich eindrucksvoll in unseren Karten aus. In den beiden Teilkarten a und b, die die Rinderhaltung behandeln, hebt sich die Industriezone in beiden Darstellungsarten nur im negativen Sinn heraus. Es bestätigt sich auch für die Saarlande, daß bei neuzeitlicher landwirtschaftlicher Betriebsführung in den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, die in unserem Gebiet vorherrschen, ein intensiver Ackerbau zu einer Intensivierung der Viehhaltung führen muß. So ordnen sich gürtelförmig um das zentrale Industriegebiet die einzelnen Zonen der Rindviehhaltung (Tafel 22a); die Rinderdichte nimmt sehr regelmäßig nach außen gegen die rein landwirtschaftlichen Gebiete zu. (Zum Vergleich siehe Tafel 21b und 34). Wie ein Vergleich der Teilkarten a und d lehrt, treten auf beiden Karten nur die westfälischen Gebietsteile, das Zweibrücker Land, die Sickingen Höhe und das Nahe-Glan-Gebiet heraus, und diese Räume heben sich auch scharf ab auf einer Karte, die die Rinder statt auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche auf die Gesamtfläche bezieht. Die Intensität der Rinderhaltung dieser Gebiete ist Ausdruck zugleich auch für den hohen Stand der Landwirtschaft überhaupt. Eine Beziehung zu den Hauptwiesengebieten, durch die im großen die Verteilung der Rinderzucht im Deutschen Reich bestimmt ist, läßt sich für die Saarlande nicht feststellen. Das ganz unterschiedliche Verhältnis der Viehhaltung zu den landwirtschaftlichen und den industriellen Räumen, das die Verteilung der Rinder, Schweine und Ziegen in den Saarlanden erkennen ließ, kann noch durch einen Hinweis auf die Beziehungen zwischen der Viehhaltung und den Besitzverhältnissen (Betriebsgrößen) unterstrichen werden. In den Zwerg- oder Parzellenbetrieben (unter 2 Hektar) befinden sich im Raum des gegenwärtigen „Saargebietes“ 88,2 v. H. aller Ziegen, dagegen nur 46,7 v. H. aller Schweine und gar nur 32,5 v. H. aller Rinder. Das heißt in runden Zahlen ausgedrückt: in den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben (schon die großbäuerlichen Betriebe spielen an der Saar fast keine Rolle mehr) werden zwei Drittel aller Rinder, aber nur die Hälfte der Schweine und ein Zehntel der Ziegen gehalten. Die Rinderzucht ist also im allgemeinen gebunden an eine hauptbetriebliche Landwirtschaft; die Ziegenhaltung, darin das genaue Gegenteil zur Rinderzucht, wird gerade bevorzugt in Gebieten, wo die Landwirtschaft als Nebengewerbe betrieben wird. Die Schweinehaltung dagegen nimmt eine Mittelstellung ein und läßt in beiden Fällen ihre Eignung erkennen.

Schrifttum

- Capot-Rey, R.: L'agriculture dans le territoire de la Sarre. (Annales de Géographie XXXII, 1923, S. 97ff.)
 Engelbrecht, Th.: Die Feldfrüchte des Deutschen Reiches. Berlin 1928.
 Gradmann, R.: Süddeutschland. 2 Bde. Stuttgart 1931.
 Häberle, D.: Das Zweibrücker Land. (Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, Heft 2.) Kaiserslautern 1919.
 Häberle, D.: Die Saarpfalz. (Beiträge zur Landeskunde der Rheinpfalz, Heft 6.) Kaiserslautern 1927.
 Hellmann, G.: Klima-Atlas von Deutschland. Berlin 1921.
 Krzymowski, R.: Die landwirtschaftlichen Wirtschaftssysteme Elsaß-Lothringens. Gebweiler 1914.
 Krzymowski, R.: Die Landwirtschaft Elsaß-Lothringens. (In: Schlenker, M.: Die wirtschaftliche Entwicklung Elsaß-Lothringens. Frankfurt a. M. 1931.)
 Polis, F.: Klima und Niederschlagsverhältnisse im Rheingebiet. (In: Der Rhein, sein Lebensraum, sein Schicksal, Bd. I, 1. Buch, 1. Teil, Berlin-Grünwald 1928.)
 Schmidt, K. G.: Die Böden des Rheingebietes. (In: Der Rhein, sein Lebensraum, sein Schicksal, Bd. I, 2. Buch, 2. Teil, Berlin-Grünwald 1931.)

	Rinder		Schweine		Ziegen	
	pro 100 ha landwirtschaftl. genutzte Fläche	pro 100 Einwohner	pro 100 ha landwirtschaftl. genutzte Fläche	pro 100 Einwohner	pro 100 ha landwirtschaftl. genutzte Fläche	pro 100 Einwohner
Deutsches Reich	30,6	65,2	38,1	81,2	4,0	8,6
Preußen	28,3	58,0	42,5	86,7	3,9	8,0
Rheinprovinz	14,6	73,6	14,8	74,5	2,1	10,7
„Saargebiet“	8,2	75,7	13,6	125,0	6,8	62,8